

Carl Dunder in Berlin. Schulze, Wege u. Ziele deutscher Litteratur u. Kunst. Brosch. 2 M 40 J.	7733	G. Pfyffer v. Altshofen in München. Mayr, forstliche u. floristische Studien in Nordamerika. 80 J.	7737
Wilhelm Engelmann in Leipzig. Heinze u. Schröder, Aufgaben aus deutschen Dramen u. Epen. 8. Bdchn.: Aufgaben aus »Die Braut von Messina«. Geh. 80 J; kart. 1 M.	7734	Georg Reimer in Berlin. Förster-Eccius, preussisches Privatrecht. III. Bd. 7. Aufl. Brosch. 10 M; geb. 12 M 50 J.	7735
Alfred Hölder in Wien. Guyon, die Krankheiten der Harnwege. Deutsche Ausgabe von Kraus u. Zuckerkanal. 1. Bd. Ca. 12 M.	7731	Caesar Schmidt in Zürich. Giesebrecht, ein deutscher Kolonialheld. Ca. 1 M.	7736
Ed. Hölzel in Wien. Haardt, v., Wandkarte der Planigloben. 8 M; auf Leinwand 14 M 50 J; mit Stäben 16 M 50 J.	7735	Hugo Steinig, Verlag in Berlin. Sanders, Moment-Lexikon u. Fremdwörterbuch. Geb. 3 M. Rudolf Falb's Wetterprognosen und Kalender der kritischen Tage 1897. Januar—Juni. 1 M.	7732 u. 7735
Erwin Raesele in Stuttgart. Piersig, Deutschlands Hydrachniden. 20 M.	7729	Karl J. Trübner, Verlag in Straßburg. Bacher, die Bibelexegese Moses Maimuni's. 4 M. Kluge, von Luther bis Lessing. 3. Aufl. 2 M 50 J.	7720
C. G. Raumann in Leipzig. Foerster-Nietzsche, das Leben Friedrich Nietzsche's. 2. Bd. 1. Abteilung. Geh. 8 M; geb. 10 M.	7730	H. Zwietscher in Leipzig. Herzog, Esther Maria. Schauspiel. 2 M.	7733
J. Reumann in Neudamm. Eisbein, keine Futternot mehr. 2. Aufl. 1 M 50 J.	7731	Veit & Comp. in Leipzig. Wünsch, zur Lehre vom Beneficium competentiae. Geh. 1 M 80 J.	7734

Nichtamtlicher Teil.

† David Bermann.

Am 9. November verschied in Wien nach langem Leiden im siebenundsechzigsten Lebensjahre Herr David Bermann, Gründer der dortigen Buch- und Antiquariats-handlung Bermann & Altmann. Mit ihm ist nicht nur eine in Wiens litterarischen Kreisen bekannte Persönlichkeit, sondern auch ein Buchhändler der sogenannten alten Schule dahingegangen, dem bei seiner Thätigkeit vor allem das Ideale seines Berufes und dann erst der rein geschäftliche Zweck des letzteren vorschwebte. Mit tüchtiger Schulbildung ausgerüstet, die er sich auf dem Elisabethgymnasium in Breslau erworben hatte und später stets durch Selbststudium noch vertiefte, erlernte er den Buchhandel in der damals einen ersten Rang einnehmenden Firma Adolf & Co. in Berlin in den Jahren 1850—53 und arbeitete später als Gehilfe in den Handlungen Bechhold in Frankfurt a/M. und Asher & Co. in Berlin. Damals sowohl, wie später in seiner Stellung bei C. Helf in Wien, wohin er im Jahre 1857 berufen worden war, unterhielt er vielfachen anregenden Verkehr mit Schriftstellern und gleichgesinnten Berufsgenossen und war auch mehrfach litterarisch thätig.

Im Jahre 1865 gründete er in Gemeinschaft mit Ignaz Altmann, den er in gemeinsamer Thätigkeit im Helf'schen Geschäfte kennen gelernt hatte, eine eigene Firma, die zur damaligen Zeit wohl das erste vorwiegend auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Antiquariat in Oesterreich überhaupt gewesen sein dürfte. Das Geschäft nahm einen verhältnismäßig raschen Aufschwung, nicht zum geringsten Teil durch das Verdienst Bermanns, der fortwährend bemüht war, durch neue Ideen, so z. B. durch Verwendung von Tagesblättern für die Publikation von Antiquariatskatalogen, den Namen der Firma bekannt zu machen und ihr neue Klienten zuzuführen.

Die Verlagsthätigkeit der Firma, aus der Altmann im Jahre 1873 austrat, reicht auf das Jahr 1871 zurück und erstreckte sich zumeist auf die Litteratur der Stenographie, eine Spezialität, die der Verstorbene dann immer weiter ausdehnte, dadurch nicht wenig zur Popularisierung dieser Kunst beitragend, allerdings nicht ohne daß er bei manchem neuen Werke, von denen viele direkt seiner Initiative ihre Entstehung zu verdanken haben, materielle Opfer zu bringen genötigt war.

Trotz der regen Thätigkeit, die Bermann entwickelte, fand er noch immer Zeit, sich über alle wichtigeren litterarischen Erscheinungen durch Lektüre auf dem Laufenden zu erhalten, und dies sowohl, wie sein erstaunliches Gedächtnis besonders auf bibliographischem Gebiete, verbunden mit dem guten Willen, jedermann gefällig zu sein, brachten es mit sich, daß sein Geschäft nach und nach zu einer freiwilligen Auskunftsstelle nicht nur für das wissenschaftlich gebildete Publikum, sondern auch für seine Kollegen in Wien wurde, von denen selbst die Besitzer sehr angesehener Firmen es oft nicht verschmähten, bei Bermann über eine von ihnen nicht auffindbare Bücherspezialität sich Rats zu erholen.

An alle seine Arbeiten den strengsten Maßstab anlegend, forderte er zwar von seinem Personal ebenfalls Pünktlichkeit und sorgfältiges Arbeiten, unterließ es aber auch nicht, die Ausbildung desselben durch persönlichen, die Vorliebe für den Beruf anregenden Unterricht zu fördern, so daß nicht nur Lehrlinge aus seiner Schule, sondern auch Gehilfen, die einige Zeit unter ihm gearbeitet hatten, sicher sein konnten, für ihr weiteres Fortkommen im Berufe eine feste Grundlage erworben zu haben.

Nachdem Bermann sich stets der besten Gesundheit erfreut hatte, ließ eine im Winter 1894/95 überstandene Influenza ihre mörderischen Spuren in Form einer Erkrankung der Lunge zurück. Der nun zu fast völliger Unthätigkeit verdammte Mann mußte sich darauf beschränken, sein Geschäft, die Schöpfung seiner Thatkraft, nur ab und zu noch besuchsweise zu betreten; doch war ihm wenigstens die Sorge für die weitere, gedeihliche Entwicklung desselben dadurch genommen, daß er letztere einem nahen Verwandten, Alfred Bermann, der durch eine lange Reihe von Jahren ihm als Procurist und seit Anfang dieses Jahres als Teilhaber zur Seite stand, mit Ruhe anvertrauen konnte. Herr Alfred Bermann wird in der Eigenschaft eines Teilhabers die Leitung des Geschäftes auch ferner bethätigen.

Die sorgfältige Pflege von seiten seiner Familie konnte dem nun Heimgegangenen wohl den Lebensabend, den er sich früher anders vorgestellt haben mochte, erträglicher gestalten; doch war schließlich der Tod eine Erlösung für ihn, nachdem er sich noch in den Fieberdelirien der letzten Stunden mit den von ihm so sehr geliebten Büchern beschäftigt hatte. Daß er aber nicht umsonst gelebt und daß seine Thätigkeit vielfach ehrend anerkannt wird, das be-